

in fein vortheilhaftestes Licht zu stellen. Unter C (Kirchliche Baukunst) wird vom Kuppelbau eingehender die Rede sein.

462.  
Gewölbe-  
Construction.

Bis in die Mitte des XVI. Jahrhunderts, zuweilen noch später, wird übrigens meistens am Princip der Rippengewölbe festgehalten.

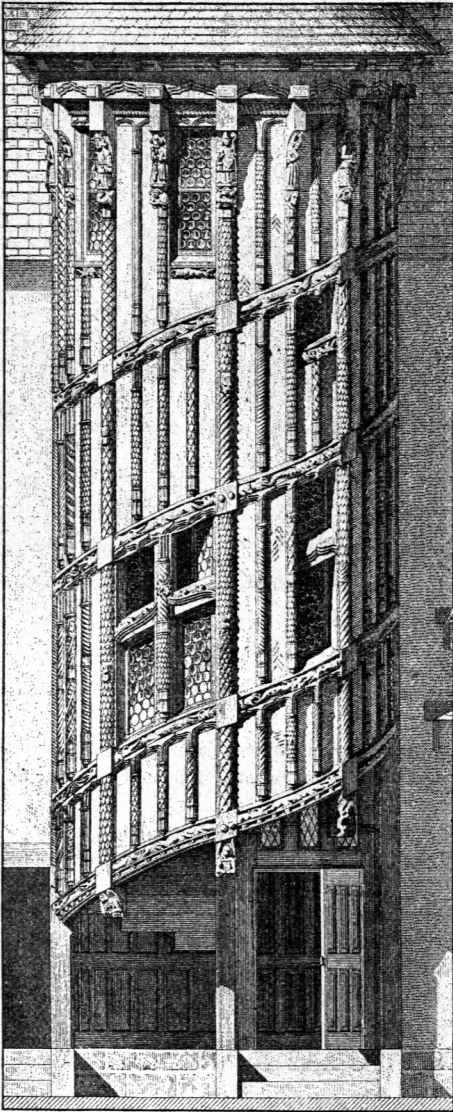
Die Gewölbe werden selten aus Backstein, fast immer aus Haufstein gebaut.

Bezüglich der Neuerungen, die sich damals im Gewölbebau einbürgerten, hat *Choisy* vollkommen Recht, wenn er von ihnen sagt, sie seien entfernt davon, Fortschritte zu sein.

Die *Feux de la stéréotomie moderne*, die *Choisy* erwähnt und mit *Ph. de l'Orme* beginnen läßt, verlieren bald den Reiz phantasievoller Lösungen, um nur noch kahle, kalte, schwere Flächen zu bilden.

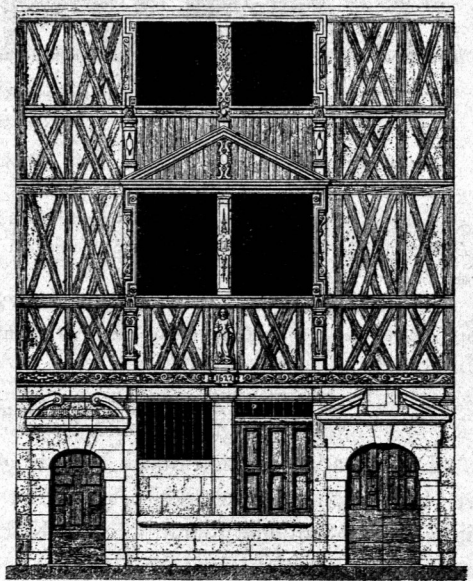
Im Steinschnitt der Rundbogen werden die Keilsteine (*vouffoires*) des Verbandes den Schichten zu Liebe mit Haken versehen, die beim leifesten Setzen bersten. Aehnliches geschieht beim Steinschnitt der Durchdringungen der Lunetten in die Tonnengewölbe, Anordnungen, die aus einer falschen Auffassung des Monumentalen hervorgehen.

Fig. 69.



Haus der *Reine Berthe* zu Chartres. —  
Treppenhaus 748).

Fig. 70.



Haus in der *Rue du Bon-Espoir* zu  
Rouen 750).

Der Ausdruck *Choisy's* 749): »*les Français, formés à l'école des maîtres du moyen-âge, ne conçoivent pas une décoration indépendante de la structure*«, ist wohl als Ausdruck ihrer innersten Sinnesweise richtig. Man begegnet jedoch Ausnahmen und

748) Facf.-Repr. nach: CALLIAT, V. *Encyclopédie d'architecture* etc. Paris 1877. 2. Serie, Bd. VI, S. 460.

749) CHOISY, a. a. O., Bd. II, S. 703.

750) Facf.-Repr. nach: BERTY, A. *La Renaissance monumentale en France*. Paris 1864. Bd. II.